

„ VON JETZT AN 
 ÖKO-LOGISCH!

EIN PROJEKT DER KJG ZUR ÖKOLOGISIERUNG ALLER
PFARRGEMEINDEN UND KIRCHLICHEN EINRICHTUNGEN IM BISTUM LIMBURG

Projekt
dokumentation

DER ÖKO-
SCHRITTMACHER
 KJG
SPEZIAL

INHALT

1.	SO FING ES AN	
1.1.	"Öko - Kredit 2000"	Seite 3
1.2.	"Von jetzt an öko - logisch"	Seite 3
2.	VORGEHENSWEISE	
2.1.	Die Cassettenaktion	Seite 5
2.2.	Die Fragebogenaktion	Seite 6
3.	UMWELTBERATUNG	Seite 7
4.	AKTIONEN	
4.1.	Gottesdienst "So'n Theater mit der Umwelt"	Seite 9
4.2.	KJG-Öko-Fahrrad-Rallye	Seite 10
4.3.	Öko-Tag in Hofheim	Seite 10
4.4.	Bundesweites Umweltfest "Träume in Bewegung bringen"	Seite 10
4.5.	Mit dem Kanu auf der Lahn!	Seite 11
4.6.	KJG Niederbrechen malte für die Bewahrung der Schöpfung	Seite 11
4.7.	"Öko - Mobil"	Seite 12
4.8.	Öko-Happening	Seite 13
5.	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	Seite 16
6.	GEPLANTES UND NICHT UMGESETZTES	Seite 19
7.	WAS BLEIBT	
	Reflexion der KJG-Diözesanleitung zum Projekt-Abschluß "Von jetzt an öko - logisch!"	Seite 21

1.- " VON JETZT AN ÖKO - LOGISCH! -

SO FING ES AN

Die KJG, einer der größten Katholischen Jugendverbände in Deutschland, hat schon früh die Ökologie-Problematik in ihre praktische Arbeit miteinbezogen:

Fast alle KJG-Diözesanverbände waren in Wackersdorf präsent, um den Widerstand der dort ansässigen KJG-Regensburg gegen die Wiederaufbereitungsanlage zu unterstützen; innerhalb der Aktion "Arche Noah" entdeckten Kinder Umwelttorte in ihrer Umgebung und überlegten, wie die Zerstörung der Schöpfung zu stoppen ist; symbolisch wurden Atommüllfässer durch die Bundesrepublik gerollt, um auf die Gefahren von Atommülltransporten hinzuweisen.

1.1. "Öko - Kredit 2000"

Im November 1990 hat die KJG-Bundeskonferenz 'Ökologie' als neues bundesverbandliches Schwerpunktthema beschlossen und einen Sachausschuß mit der Erstellung einer Ökologie-Konzeption beauftragt. Limburger KJG'lerInnen waren an der Konzeptionsentwicklung beteiligt.

Im Mai 1991 hat dann die Bundeskonferenz das Ökologie-Konzept verabschiedet und gleichzeitig einen Projektvorschlag für dessen Umsetzung angenommen. Dieses bundesverbandliche Ökologie-Projekt sah vor, unter dem Dachthema: 'Treibhauseffekt/ Schutz der Erde' die Unterthemen: 'Energie', 'Verkehr', 'Abholzung der Tropenwälder', 'Müll', sowie die 'Ökologisierung vor Ort' aufzugreifen und sie für Kinder und Jugendliche handhabbar zu machen.



EINE AKTION DER KATHOLISCHEN JUNGEN GEMEINDE GEGEN TREIBHAUSEFFEKT UND OZONLOCH

1.2. "Von jetzt an öko - logisch!"

Die Limburger KJG-Diözesanleitung wollte innerhalb des bundesverbandlichen Öko-Projekts das Unterthema: 'Ökologisierung vor Ort (Pfarrgemeinden)' herausgreifen und es als Schwerpunktthema im Verband verankern.

Die Diözesankonferenz hat daraufhin im September 1991 folgenden Antrag beschlossen:

Antrag 6 - Ökologieprojekt

Im Rahmen der bundesverbandlichen Aktion: 'Treibhauseffekt/Schutz der Erde' führt der Diözesanverband Limburg ein Ökologie-Projekt durch.

Das Projekt hat folgende Teile:

- a. Eine Aktion für Kinder im Bistum Limburg
- b. Eine Aktion für Jugendliche und Erwachsene im Bistum Limburg.

Das Projekt soll zur Ökologisierung der Pfarrgemeinden im Bistum Limburg beitragen.

Deshalb fordern wir das Bischöfliche Ordinariat auf, diese Aktion zur Bewahrung der Schöpfung ideell und materiell zu unterstützen.

Zur inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung und Begleitung des Projekts beruft die Diözesankonferenz einen Arbeitskreis.

Federführend für diesen AK ist die Diözesanleitung in Verbindung mit der Diözesanstelle.

Laufzeit des Projekts: Januar 1992 bis Dezember 1993

Antragstellerin: Diözesanleitung

Die Diözesanleitung hatte im Vorfeld der Diözesankonferenz versucht, Rahmenbedingungen für ein Öko-Projekt zu klären. Es wurden Gespräche mit Vertretern der Dezernate 'Jugend' und 'Erwachsenenarbeit' geführt und von beiden Seiten die Unterstützung für unsere Projekt-Idee zugesagt. Ebenso fand mit der KJG-Bundesleitung ein Austausch über mögliche Kooperationsformen statt. Zudem wurden Finanzierungsmöglichkeiten geprüft. Innerverbandlich hatten sich interessierte KJG'lerInnen im Vorfeld der Diözesankonferenz zweimal getroffen.

Schließlich startete der KJG-Diözesanverband Limburg am 29. April 1992 das Projekt "Von jetzt an öko - logisch!" Es sollte auch über die KJG hinaus zu einer breiten ökologischen Bewegung im Bistum beitragen.

Damit das Projekt auch fachlich kompetent begleitet werden konnte, wurde der KJG vom Dezernat Jugend des Bischöflichen Ordinariates eine zweijährige Projektstelle für eine/n Umweltberater/in zur Verfügung gestellt. Diese Person sollte Verantwortliche, Gremien, Kinder- und Jugendgruppen bei der Planung und Durchführung von Ökologieprojekten beraten und unterstützen.

2. VORGEHENSWEISE

2.1. Die Cassettenaktion

Um Kindern den Einstieg in die Ökologiearbeit zu erleichtern, wurden zwei Identifikationsfiguren geschaffen.



Ina Igel und Frido Fuchs

Ina und Frido begleiteten Kinder in sieben Geschichten zu den ökologischen Brennpunkten unserer Zeit (Wasser, Luft, Pflanzen/Tiere, Verkehr, Müll, Energie, Lebensumstände).

Die Geschichten zu den sieben Episoden wurden selbstgeschrieben und in einem Tonstudio auf Cassetten eingespielt. Sie endeten jeweils mit Fragen und Handlungsanregungen. Für die GruppenleiterInnen gab es ein Heft mit

grundinformationen und Praxistips jeweiligen Themenbereich. Die Kindergruppe erhielt eine Cassette zugehörte sich die Geschichte an und te sich dann, was sie in ihrer Situation von den genannten Anregungen wollte und konnte. Nach führung einer eigenen Aktion (je licheiten und Bedürfnissen vor te die Gruppe auf Cassette, was te und schickte die Cassette an zurück. Danach spielte der die nächste Geschichte ein. sieben Folgen hatte so jede ihre eigene Cassette mit ihnen.

Insgesamt haben sich 61 die Aktion interessiert halten) - am Ende blie rig.

Für dieses doch relativ starke Abbröckeln gab es mehrere Gründe:

- * die Geschichten waren eher für die Altersgruppe bis max. 10 Jahre geeignet
- * die Aktion zog sich über einen sehr langen Zeitraum hin, da die Kindergruppen nicht so kontinuierlich wie geplant an den Cassetten Geschichten arbeiteten.

Lieber Frido Fuchs und liebe Ina Igel!
 Leider ist unser Kassettenspeicher kaputt und wir müssen euch schreiben.
 Wir wohnen in Rodelheim das ist in Frankfurt. Wir haben einen Fluss
 er heißt Nidda. Er ist so dreckig das man nicht durch das Wasser
 schwimmen kann. In ihm schwimmt Styropor, Dosen, Ölkanister, Reifen,
 Fahrradgestelle, Leihwagen, Schaum vom Abwasser, Plastikbecher, Plastik-
 Beutel... und, und, und, Aber wahrscheinlich liegt auf dem Grund der
 Nidda noch viel mehr rum. Wir würden es aber auch nicht trinken.

Anne
 Jeanne
 Miriam
 Sebastian
 Alexandra
 Susanna
 Inge

Kate. Lindenau
 S. Antonius Rodelheim
 Alexanderstr. 25

Hinter
 z u m
 d e r -
 schickt,
 überleg-
 tion vor
 gen um-
 der Durch-
 nach Mög-
 Ort), erzähl-
 sie erlebt hat-
 Ina und Frido
 AK 'Ökologie'
 Am Ende der
 Kindergruppe
 reneigenen Aktio-

Kindergruppen für
 (die erste Folge er-
 ben 10 Gruppen üb-

Ökologische Bestandsaufnahme

Zum Projektstart hat der AK 'Ökologie' der KJG im April 1992 die Aktionszeitung 'Öko-Schrittmacher' an alle Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen im Bistum versandt. Der 'Öko-Schrittmacher Nr.1' enthielt einen Fragebogen, anhand dessen eine Bestandsaufnahme der jeweiligen ökologischen Ist-Situation vorgenommen werden konnte. Dabei sollte der Fragebogen als Instrument der aktivierenden Befragung erste Handlungsimpulse geben.

GUTE RESONANZ

Im Laufe des Projektes gingen bei der KJG-Diözesanstelle 94 ausgefüllte Fragebogen ein. Dies entspricht ca. 20 % der angeschriebenen Zielgruppe. Hiermit war der Rücklauf deutlich höher als in den Bistümern Aachen und Köln, die eine vergleichbare Aktion durchgeführt haben.

Inhaltlich wurde aus den Fragebögen deutlich, daß in einzelnen Bereichen viele Pfarrgemeinden und kirchliche Einrichtungen schon ein ökologisches Bewußtsein entwickelt hatten. Hierzu zählte z.B. der Abfallbereich: Müllvermeidung durch den Verzicht auf Einwegverpackungen, der Kauf von Mehrwegbehältnissen oder die Mülltrennung war vielerorts schon eine Selbstverständlichkeit. Ebenfalls recht gut sah es bei der Haushaltschemie aus. Der Verzicht auf aggressive Reinigungsmittel wurde fast durchgehend angegeben.

Ganz anders verhielt es sich in den Bereich 'Energie, Wasser, Heizung'. Wasser- und Energieeinsparmaßnahmen hatten nur wenige ergriffen. Dies lag jedoch nicht nur am mangelnden Willen, sondern auch an den begrenzten finanziellen Möglichkeiten vieler Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen.

Die anderen angesprochenen Themenbereiche brachten unterschiedliche Ergebnisse. Papiermaterialien aus Umweltschutzpapier verwendeten etwa 50 %, ähnlich sah das Zahlenverhältnis beim Angebot vegetarischer Gerichte bei Veranstaltungen aus.

Insgesamt wurde schon mit der Fragebogenaktion deutlich, daß die Umweltberatung nicht in den Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen allein erfolgen durfte, sondern daß auch für die Bistumsverwaltung die Notwendigkeit bestand, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.

Die Fragebogenthemen waren:

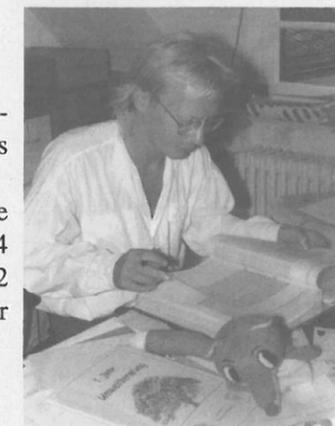
1. Büro, Publikationen und Gestaltungsmaterialien
2. Verpackung und Müll
3. Gebäude und Haushaltschemie
4. Energie, Wasser, Heizung
5. Boden, Pflanzen, Tiere
6. Ernährung und Gesundheit
7. Gemeindeleben und Bildung (nur für Pfarrgemeinden, nicht für kirchliche Einrichtungen)
8. Verkehr und Verkehrsmittel

**ÖKOLOGISCHES BEWUSSTSEIN
IN VIELEN PFARRGEMEINDEN
UND KIRCHLICHEN EINRICHTUNG
VORHANDEN**

3. UMWELTBERATUNG

FRAGEBOGENAKTION ALS GRUNDLAGE

Der Diplom-Chemiker mit Zusatzqualifikation 'Fachkraft für Umweltschutz' Volker Lindner arbeitete von August '92 bis Juli '94 als hauptamtlicher KJG-Umweltberater auf der Diözesanstelle. Die Fragebogenaktion bildete die wichtigste Grundlage für die Umweltberatung. Von den 94 eingegangenen Fragebogen waren 24 aus kirchlichen Einrichtungen, der Rest aus Pfarrgemeinden. 22 Pfarrgemeinden wünschten eine persönliche Umweltberatung vor Ort, von den kirchlichen Einrichtungen waren es 14.



Im Vordergrund der Umweltberatung standen die Vor-Ort Termine in den Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen. Diese wurden i.d.R. telefonisch vereinbart.

Die Beratungsinhalte ergaben sich in der Hälfte der Fälle spontan. Das heißt, die Gesprächsthemen folgten aus der gemeinsamen Durchsicht des Fragebogens ohne vorherige inhaltliche Absprache. Dies führte dazu, daß oft die Themen 'Büroökologie', 'Abfallvermeidung' und 'Haushaltschemie' näher behandelt wurden, im Prinzip also die Bereiche, auf die die Angesprochenen selber Einfluß nehmen konnten.

VOR-ORT GESPRÄCHE
IM MITTELPUNKT

"DUALES SYSTEM" ALS
DAUERBRENNER



Die zweite Gruppe von Beratungsgesprächen orientierte sich an Umweltthemen, die vorher konkret vereinbart wurden und oft einen tagespolitischen Hintergrund hatten. Diese Termine sind in Referatsform mit anschließender Diskussion abgelaufen. Hauptthema hierbei war das Duale System Deutschland (DSD). Dies ist damit erklärbar, daß das DSD zum Zeitpunkt des Projektes in den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz eingeführt wurde. Weitere Themen waren 'Ozon', 'Wohngifte' und 'Inhaltsstoffe von Waschmitteln'. Die TeilnehmerInnenzahl bei diesen Veranstaltungen lag zwischen 3 und 25 Personen. Die unterschiedlichen Zahlen sind in erster Linie mit dem unterschiedlichen Werbeaufwand der Pfarreien für die Veranstaltungen zu erklären.

Als erste Reaktion auf die eingegangenen Fragebogen ist an die EinsenderInnen eine Kurzbroschüre mit Umwelttips, die schnell und ohne hohe Kosten in die Praxis umgesetzt werden können, geschickt worden. Im Laufe des Projektes erhielten alle FragebogeneinsenderInnen auch eine Broschüre zur umweltverträglichen Durchführung von Veranstaltungen (z.B. Pfarrfesten).

Kurzbroschüre
'Umwelttips für
Pfarreien'

Ökologie- Fortbildungen

Einige Umweltthemen wiederholten sich in vielen Beratungsgesprächen. Daraus entstand die Idee für bestimmte Zielgruppen Fortbildungen anzubieten. Diese sollten dazu dienen, Sachverhalte, gründlicher als es in Einzelterminen möglich war, darzustellen.

Die erste Fortbildung fand als Wochenendseminar unter den Titel 'Ökologie im Gemeindezentrum' statt. Zielgruppe dieser Veranstaltung waren HausmeisterInnen und KüsterInnen. Die 20 TeilnehmerInnen setzten sich mit den Themen 'Abfallvermeidung', 'Waschmittel' und 'Haushaltschemie' auseinander.

Eine zweite Fortbildung 'Ökologie im Büro' richtete sich an SekretärInnen. Sie wurde an zwei Vormittagen durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung standen die Themen 'Papier', 'Lösungsmittel im Büro' und 'Bildschirmstrahlung'.

Als großer Vorteil beider Fortbildungen wurde angesehen, daß die TeilnehmerInnen auch untereinander ihre Erfahrungen austauschen konnten. Die Angebote wurden in Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Dezernat organisiert.

Bewahrung der Schöpfung im Bischöflichen Ordinariat

In den Beratungsgesprächen wurde schon sehr früh deutlich, daß in Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen viele Personen an ökologischen Verbesserungen interessiert sind, diese aber selbst nicht finanzieren können. Besonders offenbar wurde dieser Sachverhalt im Baubereich, z.B. wenn es um Energiesparinvestitionen ging.

Deshalb wurden schon frühzeitig die Dezernate Finanzen und Bau angefragt, um zu erfahren, ob Umweltschutzinvestitionen durch das Bischöfliche Ordinariat unterstützt werden. Die Antwort des Dezernates Finanzen "... Ein spezieller Haushaltsansatz für Investitionen in den Umweltschutz ist nicht vorhanden und auch nicht vorgesehen..."

und weitere Erfahrungen im Laufe des Projektes machen deutlich, daß Umweltschutz für das Dezernat Finanzen bisher kein Thema war.

'Bau' ist ein Problembereich

Dagegen hat der Baudezernent des Bistums, Herr Nicol, in seiner Antwort auf rege Aktivitäten im Umweltschutz hingewiesen:

"... Trotzdem geschieht auf dem Gebiet der Umweltschutzinvestitionen mehr als Sie offenbar wissen. So sind Doppelverglasungen seit etwa 20 Jahren eine Selbstverständlichkeit. Nach dem ersten Ölpreisschock wurden von der Industrie energiesparende Heizkessel entwickelt, die wir seitdem selbstverständlich einbauen. Bei der Erneuerung von Dächern werden hochwertige Dämmstoffe eingebaut... Natürlich gilt all dies nur bei Erneuerungen. Für Neubauten gelten die gesetzlichen Bestimmungen, die hohe Dämmwerte vorschreiben..."

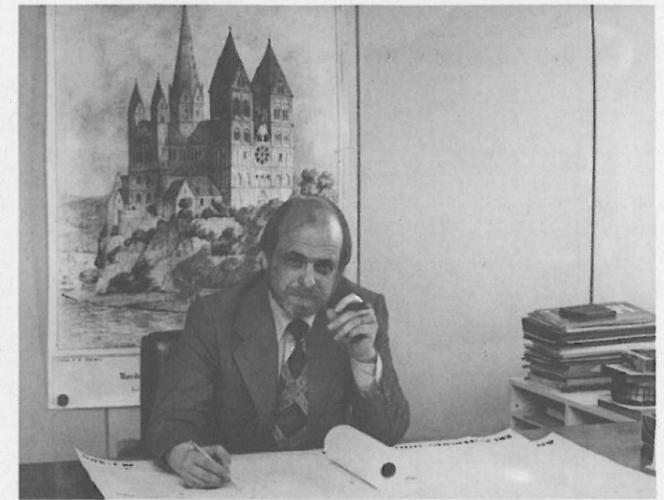
Die Beispiele, die der Baudezernent in seinen Antwortschreiben nennt, konnten durch eigene Anschauung nicht bestätigt werden. Der Verweis auf die gesetzlichen Bestimmungen, die von Fachleuten als unzureichend angesehen werden, zeigt, daß eigenes Engagement beim Leiter des Baudezernates nicht vorhanden ist. Zudem offenbaren folgende Ausschnitte aus einem Interview mit Herrn Nicol (aus Öko - Schrittmacher Nr. II) die mangelnde Kompetenz des Baudezernenten in Bezug auf bauökologische Fragestellungen.

Schrittmacher: "Ist Ökologisches Bauen nach Ihren Erfahrungen teurer...?"

Nicol: "Ökologisches Bauen ist teurer. Fenster aus Kunststoff z. B. sind teurer als Fenster aus Holz..."

Schrittmacher: "... Was halten Sie von der solaren Brauchwassererwärmung? Sind Ihnen die Förderrichtlinien hierzu bekannt?"

Nicol: "... Trotz der Förderrichtlinien sind solare Brauchwasseranlagen unwirtschaftlich."



Auf den Baubereich wird an dieser Stelle so deutlich hingewiesen, weil hier langfristig die effektivsten Umweltmaßnahmen ergriffen werden könnten. Dies hätte natürlich eine, über den Projektzeitraum hinausgehende, fachliche Begleitung der Umweltaktivitäten des Bistum erfordert.

4. AKTIONEN

4.1. Gottesdienst "So'n Theater mit der Umwelt"

Zu diesem Thema fand im Mai 1992 ein Bezirksjugendgottesdienst in der Pfarrgemeinde St. Gallus in Flörsheim statt, der von KJG'lerInnen aus Wicker, Hochheim und Flörsheim vorbereitet wurde. Durch ein Theaterstück und die Schöpfungsgeschichte wurde die Frage, wie die Um- und Mitwelt besser gestaltet werden kann, den GottesdienstbesucherInnen nähergebracht. Anschließend wurde eingeladen, sich in Kleingruppen über das eigene Verhalten bewußt zu werden und zu überlegen, was jede/r Einzelne tun kann, um die Schöpfung zu bewahren. Nachdem die Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt hatten, ging das 'Theater mit der Umwelt' weiter und der Vorbereitungskreis stellte damit seine Gedanken und Lösungsideen zu diesem Problem vor.

Am Ende des von allen Altersgruppen gut besuchten Gottesdienstes stand fest: Um sich über das eigene Verhalten gegenüber der Umwelt bewußt zu werden und dann auch etwas zu verändern, ist eben manchmal "So'n Theater" notwendig!

4.2. KJG-Öko-Fahrrad-Rallye

"Mein Fahrrad fährt 210, schwupp die Polizei hat's nicht gesehen. Ich will Spaß..." - So stand es auf der Einladung der KJG St. Ursula aus Oberursel zur 'Öko-Fahrrad-Rallye'. Wenn es auch nicht mit 210 durch den Taunus ging, Spaß hat es den zahlreichen TeilnehmerInnen gemacht - obwohl bei der vier Stunden dauernden Rallye von den TeilnehmerInnen viel Ausdauer gefordert wurde. Aber nicht nur das: An den zahlreichen Stationen mußten viele Aufgaben gelöst werden, die Einfallsreichtum und Kreativität verlangten. Erst nachdem Windräder gebaut, vollwertige Pfannkuchen gebacken, Müll sortiert, Fahrräder montiert und Wasserproben entnommen waren, konnten sich die RadlerInnen am Abend bei einem tollen Abschlußfest erholen und bei Bandmusik am Buffet stärken.



4.3. Öko-Tag in Hofheim

Am 22.10.92 fand der von der KJG organisierte Öko-Tag in Hofheim statt. Mit personeller Unterstützung der KJG-Diözesanstelle untersuchten Kinder mit einem Chemie-Schnelltestkoffer Wasserproben, die sie vorher dem Dorfbach entnommen hatten. Schadstoffe konnten sie nicht nachweisen. Außerdem wurde ein Garagentor mit umweltverträglichen Farben bemalt und Brot mit Öko-Mehl gebacken.



4.4. Bundesweites Umweltfest "Träume in Bewegung bringen"

"Träume in Bewegung bringen": Unter diesem Motto kamen vom 25. bis 27. Juni 1993 250 Kinder und Jugendliche der KJG aus der ganzen Bundesrepublik in Wiesbaden zusammen. Nachdem sie im vorherigen Jahr im Rahmen des Projektes "Öko - Kredit 2000" gegen Treibhauseffekt und Ozonloch aktiv waren, trafen sie sich nun, um in Kreativwerkstätten Visionen von einer ökologischen Zukunft zu entwerfen. Im Plenarsaal des Hessischen Landtages sahen sich Monika Ganseforth (MdB, Mitglied der Klima-Enquete-Kommission), Iris Blaul (Hessische Jugendministerin) und Prof. Martin Rock als Vertreter des Vorsit-

zenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Lehmann, mit den Forderungen der Kinder und Jugendlichen konfrontiert.



Sehr engagiert vertraten sie, das Autofahren viel teurer zu machen, um das gewonnene Geld in einen massiven Ausbau von Bus- und Bahnverbindungen zu stecken. Der "Grüne Punkt" würde nicht wirklich Müll vermeiden. Stattdessen sollte viel umweltfreundlicher produziert werden, zum Beispiel viel weniger Kunststoffverpackungen. Von der Kirche forderten die TeilnehmerInnen, sich in der Gesellschaft und in der Politik viel mehr für den Umweltschutz einzusetzen.

4.5. Mit dem Kanu auf der Lahn!



Ihre eigene Muskelkraft testeten KJG'lerInnen auf zwei Wochenenden im September '92 und Juli '93. Von Weilburg aus paddelten sie durch einen Tunnel und viele Schleusen flußabwärts Richtung Limburg. Natürlich wurde nicht nur gepaddelt, sondern in den Pausen wurden immer wieder Wasserproben entnommen, die auf Sauerstoffgehalt, Temperatur, pH- und Nitratwerte untersucht wurden. Die Auswertung der Ergebnisse ergab, daß alle Werte im normalen Bereich angesiedelt waren.

4.6. KJG Niederbrechen malte für die Bewahrung der Schöpfung

Trotz strömenden Regens fanden sich 15 KJG'lerInnen aus Niederbrechen am dortigen Mini-Mal-Parkplatz ein und realisierten eine Idee: Eine Plakatwandaktion im Rahmen des KJG-Öko-Projektes. Mit Pinsel und Farbe veranschaulichten die KJG'lerInnen auf den zwei angemieteten Plakatwänden, wie belastend sich der Autoverkehr auf unsere Mitwelt auswirkt und wie man durch eine bewußte VerbraucherInnenhaltung das wachsende Müllaufkommen verringern kann.

Alle MarktbesucherInnen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad gekommen waren, erhielten kostenlos eine Leinentasche, um die "gesunde Anreise" zu belohnen und zu signalisieren, daß man auf Plastiktüten verzichten sollte. Zusätzlich bot die KJG Niederbrechen an einem Infostand Kaffee, Tee und Kuchen an und erteilte Auskünfte über den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Die bundesweite Verkehrsaktion

Im Mittelpunkt der zweiten Projekthälfte stand die bundesweite Verkehrsaktion "Öko - Mobil". Zielsetzung von "Öko - Mobil" war, für eine Verkehrspolitik einzutreten, bei der auch die Interessen von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. Tragendes Element dieser Aktion war eine Fahrradstafette durch sieben Diözesen. Für die Stafette hatte die KJG-Bundesstelle Materialien zur Verfügung gestellt. Als besonderer Blickfang sollte ein 4-rädiges 'Fantasierad' gelten. An diesem, von den TeilnehmerInnen liebevoll 'Bundesmöhre' genanntem Rad war ein Transportbehältnis montiert, welches die anderen Stafettenmaterialien, die überwiegend aus Infomaterialien bestanden, mit aufnahm. Der ursprüngliche Plan war, daß mit dem 'Fantasierad' die ganze Route durch die sieben Diözesen gefahren werden sollte. Falls eine direkte Übergabe der Stafettenmaterialien zwischen zwei KJG-Diözesanverbänden wegen zu großer Entfernungen nicht möglich war, sollte der Transport mit der Bahn erfolgen. Leider stellte sich heraus, daß die 'Bundesmöhre' weder in die Bahn paßte, noch für längere Radtouren geeignet war. Dies hatte zur Konsequenz, daß teilweise zum Transport der Stafettenmaterialien auf einen PKW zurückgegriffen werden mußte.

"Öko-Mobil" im Bistum Limburg
Im KJG-Diözesanverband Limburg beteiligten sich vier Bezirke an der Aktion "Öko - Mobil". Sie organisierten zusammen mit der Diözesanstelle eine Stafette durch die Diözese, die ihren Höhepunkt am 18.6.94 in einer Fahrrad-demonstration in Limburg fand.



Los ging es im Bezirk Main-Taunus. Hier wurde erst einmal die Fahrtüchtigkeit der 'Bundesmöhre' wiederhergestellt. Die weitere Stafette erfolgte über die Bezirke Hochtaunus, Limburg und Westerwald. Die Durchführung wurde dadurch beeinträchtigt, daß das Rad nach einem Unfall repariert werden mußte und so zwei Tage nicht als Stafettenmaterial verwendet werden konnte. Zudem erwies es sich als schwierig, die Stafette in den einzelnen Bezirken mit verkehrspolitischen Aktionen zu verbinden. Dies war ursprünglich geplant, scheiterte aber u.a. daran, daß die Stafettenmaterialien nur zeitlich begrenzt dem Diözesanverband bzw. den Bezirken zur Verfügung standen.

Den Abschluß des Projektes feierte die KJG mit einem Umweltfest in Kirchhähr im Westerwald. An das Fest wurde der Anspruch gestellt, daß auch die Anreise weitgehend umweltverträglich erfolgen sollte. Deshalb wurde die Anfahrt so organisiert, daß die KJG'lerInnen ab Limburg mit dem Rad zum 20 km entfernten Kirchhähr radeln sollten.

Als größtes Problem stellte sich hierbei heraus, die KJG'lerInnen aus dem ganzen Bistum mit ihren Rädern nach Limburg zu befördern. Der ursprüngliche Plan, daß die TeilnehmerInnen mit der Bahn anreisen und ihre Räder in der Bahn mitnehmen, konnte trotz langwieriger Bemühungen nicht umgesetzt werden, da die Bahn sich nicht in der Lage sah, eine größere Anzahl Räder gleichzeitig zu befördern.

Dabei hatten wir es uns so einfach vorgestellt: Wir schildern der Bahn unser Anliegen, also 60-80 Personen mit ihren Rädern aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Limburg zu befördern, bekommen ein Angebot und werden uns dann schon einig. Doch es lief ganz anders...

Anfang Februar 1994 fragte der KJG-Umweltberater Volker Lindner die DEAG (deutsche Eisenbahnaktiengesellschaft = privatisierte Form der Bundesbahn) schriftlich an, unter welchen Voraussetzungen die Beförderung von Rädern möglich ist. Als er nach 4 Wochen noch keine Antwort erhalten hatte, rief er bei der DEAG an, um zu erfahren in welchem Bearbeitungszustand sich das Anliegen befand. Nach einigen Hin und Her wurde Volker Lindner mit dem Fahrradbeauftragten der Bahn verbunden, einem freundlichen Herren, der sich bei der Bahn hauptamtlich um die Belange von RadfahrerInnen kümmert. Er konnte sich auch an den KJG-Briefeferinnen, beurteilte das Anliegen als schwierig und berichtete, daß er es an die Regionalstelle Nahverkehr weitergeleitet hätte. Diese würde sich dann mit der KJG in Verbindung setzen. Der Fahrradbeauftragte konnte lediglich eine Adresse, jedoch keine AnsprechpartnerInnen mit Telefonnummer dort nennen, da sich die Bahn gerade im 'Umbruch' befände.

Auf die schriftliche Nachfrage des KJG-Umweltberaters meldete sich die Regionalstelle Nahverkehr nicht. Über die Zentrale der DEAG bekam er dann schließlich doch eine Telefonnummer. Nach etlichen vergeblichen Telefonatsversuchen - endlich Erfolg! Ein Herr informierte die KJG freundlich darüber, daß er das Schreiben vom Fahrradbeauftragten bekommen hatte und es, da es sich nach seiner Auffassung um einen Gütertransport handeln würde, zur Güterverkehrszentrale der DEAG nach Kassel geleitet hatte.

Auf die Güterverkehrszentrale der DEAG hatte der 'Umbruch' offenbar noch nicht so viel Einfluß, denn Volker Linder bekam sogar eine Telefonnummer und erreichte dort auch einen Herrn, der ihm darlegte, daß man zur Bearbeitung des KJG-Schreibens noch nicht gekommen sei. Mittlerweile war es übrigens Ende April. Nach erneuter Darstellung unseres Anliegens, daß wir die Fahrräder für eine Veranstaltung in Limburg benötigten, bei der wir auch für das umweltfreundliche Verkehrsmittel 'Bahn' demonstrieren wollten, wurde die Anfrage zügiger bearbeitet. Am gleichen Nachmittag kam ein Fax aus Kassel, in dem konkrete Preise für den Fahrradtransport genannt wurden. Leider fielen diese mit 880,- DM pro Strecke zuzüglich 'Rangierkosten' ein wenig hoch aus. So blieb uns nichts anderes übrig, als die Räder mit Lkws zu transportieren. Die Kosten hierfür lagen um 70 % niedriger als das Angebot der Bahn.



Deswegen wurde zum Transport von ca. 50 Rädern auf drei Klein-LKWs zurückgegriffen. Hiermit beförderten wir die Räder von drei zentralen Stellen im Bistum nach Limburg, während die BesitzerInnen mit der Bahn nach Limburg anreisten. Die übrigen TeilnehmerInnen radelten teilweise 50-60 km nach Limburg. KJG'lerInnen, nahmen die Ziele, für die sie sich im Rahmen von 'Öko - Mobil' eingesetzt, auch selber ernst!

Fahrraddemo in Limburg

Als Auftakt zum Öko-Happening fand in Limburg eine Fahrrad-demonstration statt. Knapp 200 RadfahrerInnen, darunter über 100

KJG'lerInnen, demonstrierten am Samstag, dem 18. Juni '94 mit einer Radtour durch die Limburger Innenstadt für die Umsetzung des öko-sozialen Verkehrskonzeptes der Stadt. Für dieses Konzept, das detaillierte Pläne zur Stärkung der umweltfreundlichen Verkehrsarten enthält, hatte die Stadt Limburg Anfang 1993 einen

Preis von 900.000 DM vom Lande Hessen erhalten. Da die Umsetzung des Konzeptes jedoch bis dato nicht eingeleitet wurde, hat die KJG die Anreise nach Kirchhär mit einer Fahrraddemo in ihrer Bistumshauptstadt verbunden. In Zusammenarbeit mit dem Allgemeine Deutschen Fahrradclub (ADFC) forderte der KJG-Diözesanverband Limburg die Verantwortlichen der Stadt auf, sich verstärkt für umweltverträgliche Verkehrsmittel einzusetzen.



Projekt - Abschluß in Kirchhär

Nachdem sich die KJG'lerInnen im Anschluß an die Demonstration gestärkt hatten, bewegte sich der Fahrradross ins 20 km entfernte Kirchhär. Da auf dieser Strecke keine Polizeibegleitung mehr gestellt wurde, teilten die TeilnehmerInnen sich in kleinere Fahrgruppen auf. Entgegen mancher Befürchtung, bewältigten alle die etwas bergige Strecke ohne größere Probleme.

Die Radtour nach Kirchhär mußte übrigens beim Ordnungsamt angemeldet werden. Im Behördendeutsch heißt dies:
"Erlaubnis zur Durchführung einer Radwanderung auf öffentlichen Straßen".



Nach Erholung von der Radtour, ging es im Anschluß an den Gottesdienst mit Live-Musik, Fete und Filmprogramm weiter bis in die späte Nacht.

Am Sonntag Vormittag wurde es wieder programmatisch. VertreterInnen aus Wirtschaft, Kirche und Politik stellten sich in verschiedenen Gesprächsgruppen den Fragen der KJG'lerInnen. Während mit den Umweltschützern von ADFC, VCD und Greenpeace schnell Einvernehmen erzielt wurde, mußten sich die Vertreter der Firmen Hoechst AG und Tetra Pak viele kritische Fragen gefallen lassen. Immerhin zeigten sich die Industrievertreter an einer Fortsetzung der Diskussion interessiert.

- * Wie clever ist Tetra Pak?
- * Müssen Kinder in der Garage bleiben, damit Autos drau Ben spielen können?
- * Zwischen Kühlturm und Kirchturm
- * Es geht auch anders - die evangelische Kirche, eine ökologische Nasen spitze voraus!
- * Ein - Tritt in den Rad - ikalen Fair - kehr!
- * Wie steht's mit der Ökologie, Herr Bischof?

Die
Gesprächs-
themen im
Polit - Talk

Die KJG wird ihr Öko-Engagement fortsetzen. Beim Öko-Happening wurde zwar offiziell das Projekt "Von jetzt an öko-logisch!" beendet, aber die KJG wird sich weiterhin im Bistum einbringen und kritisch betrachten, welchen eigenen Beitrag die Diözese zur Bewahrung der Schöpfung leisten wird.

5. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Projektzeitschrift "Öko-Schrittmacher"

Presseinformationen

Persönliche Kontakte zur Presse

Im Projektzeitraum erschienen 4 "Öko - Schrittmacher", die mit einer Auflage von 1500 Stück breit im Bistum gestreut wurden. Neben Berichten aus der Diözese wurde in den "Öko - Schrittmachern" auch auf allgemeine ökologische Themen, wie den 'Grünen Punkt' oder die Chemieunfall-Serie bei Hoechst eingegangen.

Um bei den "Öko - Schrittmachern" ein aktivierendes Element einzubauen, waren zwei Ausgaben mit Unterschriftenaktionen verbunden. Die eine bestand aus einer Postkarte, die ProduzentInnen überflüssiger Verpackungen zugesandt werden sollte, die andere bestand aus einer Unterschriftenliste, in der sich für eine bessere Klimapolitik eingesetzt wurde. Die Unterschriftenlisten sollten an die KJG-Diözesanstelle gesendet werden, um sie von dort aus an den Adressaten, Bundeskanzler Kohl, weiter zu leiten. Die Resonanz war mit einer Rückmeldung sehr gering. Insgesamt können wir derartige Unterschriftenaktionen nicht empfehlen, zudem sie auch den Postversand der Zeitschriften stark verteuern.

Vor allen größeren Veranstaltungen (Fest 'Träume in Bewegung bringen', Öko-Happening) ist im Vorfeld eine Presseinformation an ca. 50 Redaktionen versandt worden. Soweit zu der Veranstaltung ein lokaler Bezug vorhanden war, erfolgte i.d.R. eine Vorabberichterstattung.

Persönliche Kontakte bestanden nur zur Bistumskirchenzeitung 'Der Sonntag'. Diese erwiesen sich in Bezug auf Veröffentlichungen als nützlich, dürfen jedoch nicht überbewertet werden, da 'Der Sonntag' nur einen eng begrenzten LeserInnenkreis hat. Insgesamt ist festzustellen, daß größere personelle Ressourcen für eine offen-sivere Öffentlichkeitsarbeit wünschenswert gewesen wären.



Ein Projekt der KJG zur Ökologisierung aller Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen im Bistum Limburg

Katholische junge Gemeinde

Bistum Mainz: RZ

Preis als Ansporn Geringe Resonanz

MANZ. JGM. Mit einem Umweltwettbewerb wollte das Bistum Mainz die Christen in den Kirchengemeinden, Gremien und Gruppen sowie kirchlich getragenen Kindergärten und Schulen zum Umweltschutz anspornen. Doch auf die Ausschreibung des mit 1500 Mark dotierten Preises folgte bislang erst eine Einsendung. Die Unterlagen von vier weiteren Bewerberinnen, die ihr Projekt vorbereiten, stehen noch aus. Ziel des Wettbewerbs: der Aspekt "Bewahrung der Schöpfung" soll im konziliaren Prozeß, in dem das Streben nach Frieden und Gerechtigkeit bislang im Vordergrund stand, stärker berücksichtigt werden. Bis zum 1. Januar sind Bewerbungen bei der Geschäftsstelle der Diözesanverwaltung möglich. Informationen gibt es unter der Telefonnummer 06131/253202.

Ehrenamtlicher Umweltschutzbeauftragter des Bistums ist im übrigen Professor Martin Rock. Er sieht seine Hauptaufgabe in der Erweckung des Hintergrunds des Problems beleuchten. Im Ausschluß des Europarates hatte der Professor Gelegenheit, die anthropologisch-ethische Seite zu diskutieren. Seine Grundgedanken hat er in dem Buch "Die Umwelt ist uns anvertraut" dargelegt.

Bistum Trier: RZ

Innen wirken Alle verantwortlich

TRIER. JGM. Keinen speziellen Umweltschutzbeauftragten gibt es zur Zeit beim Bistum Trier. Bislang habe man es nicht für notwendig gehalten, einen Mitarbeiter mit dieser Aufgabe zu betrauen, so ein Pressesprecher des Bistums gegenüber unserer Zeitung. Das Trierer Credo lautet: "Jeder soll sich verantwortlich fühlen." Dennoch habe sich auf der Diözesanebene eine aus kirchlichen Mitarbeitern bestehende Kommission gebildet, die sich mit der Umweltschutzproblematik befaßt und auch Empfehlungen ausspricht. Beispielsweise über umweltfreundliches Büromaterial in der Verwaltung. In kleinen Schritten wollen die Mitglieder der Kommission nach innen wirken. Darüber hinaus gebe es auch im Bistum Trier Initiativen und Aktivitäten der unterschiedlichen Verbände im Jugend- und Erwachsenenbereich. In den Gemeinden des Bistums sei das Bemühen um den Umweltschutz sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Erzdiözese Köln: RZ

Ein gutes Beispiel Mit Kompetenz

KÖLN. JGM. Erst seit wenigen Wochen ist Dr. Dietrich Ruchay ehrenamtlicher Umweltschutzbeauftragter der Erzdiözese Köln. "Zur Zeit sind wir dabei, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die sich mit der Thematik befassen wird", so Dr. Ruchay, der sich seit 30 Jahren als Baingenieur auch beruflich im Bereich der Wasserwirtschaft mit der Umweltschutzproblematik auseinandergesetzt hat und seit fünf Jahren im Bundesumweltministerium in Bonn beschäftigt ist. Innerhalb der Umweltschutzgruppe, die bereits sechs Mitglieder umfaßt, soll vor allem das ethisch-moralische Moment der vielschichtigen Problematik stärker als bislang aufgegriffen werden. "Aufklärungsarbeit nach innen" in Kirche und Verwaltung sieht der Umweltschutzbeauftragte als eine wichtige Aufgabe an. Energiesparmaßnahmen, ökologische Aspekte bei kirchlichen Bauten und die Gestaltung der Friedhöfe sollen thematisiert werden. Daneben will Dr. Ruchay mithelfen, daß die Menschen in den Kirchengemeinden einen Standpunkt zur Schöpfung finden, der zu eigenständigem Handeln führt. "Der Umweltschutzbeauftragte der Kirche hat schließlich die Verantwortung, mit gutem Beispiel voranzugehen."

Bistum Limburg: RZ

Umwelt-Tips für Kirchengemeinden KJG-Projekt: „Von jetzt an öko-logisch“

LIMBURG. JGM. Im Bistum Limburg tut sich was in Sachen Umweltschutz. Verantwortlich ist dafür in erster Linie die katholische Junge Gemeinde (KJG). Ihr Projekt "Von jetzt an öko-logisch" richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene auch über die KJG hinaus und ist Bestandteil der Aktion "Öko-Kredit 2000". Neben Limburg nehmen daran die Diözesanverbände Essen, Paderborn, Passau und Regensburg teil. Betreut wird "Von jetzt an öko-logisch" seit August vom hauptamtlichen KJG-Umweltberater des Bistums Limburg, Volker Lindner. Der 31-jährige ist Diplom-Chemiker mit der Zusatzqualifikation als "Fachkraft für Umweltschutz".

Lindner will sein Augenmerk zunächst einmal auf die Pfarrgemeinden richten. Ein Fragebogen wurde im Bistum verteilt. Die Gemeinden hatten die Möglichkeit, ihre Situation zu schildern und vielleicht die eine oder andere kleine oder große Umweltsünde vor der eigenen Kirchentür aufzustoßern. Die Resonanz: Immerhin rund 20 Prozent der angeschriebenen Gemeinden schickten den ausgefüllten Fragebogen zurück. Sie und auch die Umwelt-Muffel im Bistum Limburg, die nicht antworteten, können jetzt anhand der gewissenhaften Analyse Lindners feststellen, wo es in der Gemeinde noch ökologisch hakt. Konkrete Tipps des KJG-Umweltberaters gibt es für fast alle Bereiche kirchlichen Gemeindelebens. Da kann jeder lernen, wie man sich ökologisch richtig verhält.

Im Bischöflichen Ordinariat will der Diplomchemiker nach dem monatlichen Einarbeitungszeit sein Umwelt-Know-how nun ebenfalls bewußtseinsbildend einsetzen. Denn auch in der Verwaltung gibt es seiner Ansicht nach noch eine Menge zu tun. Zu klären sei beispielsweise die Frage, warum man im Ordinariat nicht ausschließlich Recycling- oder Umweltpapier benutzt. Für das nächste Jahr plant Lindner Fortbildungsveranstaltungen für Sekretärinnen, Küster und Hausmeister, um das vorhandene Öko-Informationsdefizit schrittweise aufzuarbeiten. Daneben sind eine ganze Reihe von Exkursionen und Diskussionsabenden zu unterschiedlichen Themen geplant.

Wiesbadener Kurier 55
7.6.93

Seite 5

Kinder wollen mitreden und Taten sehen

Rund 250 Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland durchstreiften am Wochenende die Landeshauptstadt. Die Teilnehmer einer Umweltschutz-Aktion der katholischen Jungen Gemeinde (KJG) entdeckten dabei Vorklänge und Lücken der Busverbindungen. Prompt forderten sie energiegelich, das Autofahren zu verteuern, um mit dem Geld den öffentlichen Nahverkehr attraktiver machen zu können.

Wie kleine Parlamentarier fühlen sich die Kinder und Jugendlichen zum Abschluß der dreitägigen Projektwoche von „Öko-Kredit 2000“ im Hessischen Landtag. Um in Sachen Treibhaus-Effekt und Ozonloch „Träume in Bewegung zu bringen“, wurden Politikern klare Forderungen gestellt.

Die Vertreter der KJG zogen Bilanz ihres weiterlaufenden Wettbewerbs mit Umweltschutzmaßnahmen. „Wir wollen ernstgenommen werden, wollen mitreden können und Taten statt Worte sehen.“

Unter diesem Tenor traten im großen Plenarsaal des hessischen Parlaments kleine Redner auf. Ihre Kritik ging an die Politik, aber auch an die Kirche. Diese solle ökologisch bauen, Müll vermeiden und entsorgen sowie Pfarrtäte umweltfreundlich gestalten.

Redner wie Jugendministerin Iris Blaul, die Bundestagsabgeordnete Monika Gansel und der katholische Umweltschutzbeauftragte Professor Dr. Martin Rock sahen sich bei ihren Erklärungen und Zusagen mit skeptischen Nachfragen konfrontiert. An die eigentlichen Träger von Umweltschulungen gingen Appelle, Umweltbelastungen nicht weiter auf Sachverhalte und Interessen zurückzuführen, sondern als notwendig erkanntes auch zu vertrittlichen.

Bei der Bilanz des Jugendbewegens Treifens in Wiesbaden hieß es, Kinder und Jugendliche seien von der drohenden Entwicklung nicht nur besonders betroffen. Sie verdrängen die Probleme weniger als Erwachsene und seien oftmals bereit, sich selbst zu engagieren und auch Unbequemeres zu anzugehen – um der gemeinsamen Perspektive des Überlebens wegen.

Ein Versuch, Träume in Bewegung zu bringen

Katholische Junge Gemeinde feiert in Wiesbaden Halbzeit ihres Projekts „Öko-Kredit 2000“

es. WIESBADEN. „Bei uns daheim“ kaufte man Fleisch, Wurst, Käse und Fisch in Dosen ein, erzählt ein kleines Mädchen mit unverkennbar bayerischem Akzent. Das sei umweltfreundlich und praktisch. Den anwesenden Politikerinnen und dem Vertreter der Kirche wolle sie eine solche Dose überreichen, auf daß auch sie damit Lebensmittel einkaufen könnten „und mit gutem Beispiel vorangehen“. Im Plenarsaal des Landtags bricht lautstarker Beifall aus, der diesmal nicht von Abgeordneten stammt, sondern von rund 250 Kindern und Jugendlichen.

Die Katholische Junge Gemeinde (KJG), einer der größten katholischen Jugendverbände, hat am Wochenende in Wiesbaden „Halbzeit“ des vor einhalb Jahren begonnenen Projekts „Öko-Kredit 2000“ gegen Treibhauseffekt und Ozonloch gefeiert. Zahlreiche Kinder- und Jugendgruppen, vor allem aus den KJG-Diözesanverbänden Paderborn, Essen, Limburg, Regensburg und Passau, beteiligten sich daran, dachten sich Aktionen zum Schutz des Klimas aus und überlegten, wie man die natürlichen Lebensgrundlagen und das „Kapital“ Natur erhalten könne. Beim „Aktionsstag“ in Wiesbaden, der unter dem Motto „Träume in Bewegung bringen“ stand, beschäftigten sich die Teilnehmer – Kinder und junge Leute zwischen acht und 20 Jahren – in Workshops mit Umweltthemen, feierten ein „Öko-Fest“ und meldeten gestern beim Abschlußforum im Landtag ihre Forderungen an die Politiker an.

Beifall für Dosenidee

Den Vorschlag, Fleisch- und Wurstwaren in Dosen einzukaufen, hält Iris Blaul (Die Grünen), Ministerin für Jugend, Familie und Gesundheit, für eine „gute Idee“. Zwar könne man Abfall inzwischen getrennt einsammeln, doch besser sei, Müll zu vermeiden. Blaul will die Dosenidee an

die Hausfrauenverbände weiterleiten. Die Passauer Kindergruppe, die für den Müll bestimmte Kunststoffbehälter sammelte und als Einkaufshilfe weiterverkaufte, belegte bei einem während des Projekts „Öko-Kredit 2000“ veranstalteten Wettbewerb den ersten Platz; sie wurde in Wiesbaden gemeinsam mit zwei anderen Gruppen ausgezeichnet.

Unfälle thematisiert

Neben der Ministerin stellen sich noch Monika Gansel, Sprecherin der SPD in der Klimaenquete-Kommission des Bundestags, und Professor Martin Rock, Umweltbeauftragter des Bistums Mainz als Vertreter des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Lehmann, den jungen Leute. Sie sprechen die jüngsten Chemieunfälle bei der Firma Hoechst an, fühlten sich damals zu spät informiert, „wie gefährlich das ist“. Eine Jugendliche beklagt, man habe am Wochenende bei Hoechst Rheinwasserproben entnehmen wollen, sei aber „verjagt“ worden. Ob denn Betriebsgeheimnisse wichtiger seien „als unsere Gesundheit“? Gansel weist darauf hin, daß sie der Oppositionspartei angehöre. In Bonn werde vieles „nicht gegen die Industrie“ gemacht; statt dessen setze die Regierung auf freiwillige Vereinbarungen. Bis heute sei auf Spraydosen nur zu lesen, daß sie FCKW-frei seien, jedoch nicht, welche Stoffe sie enthielten. Häufig werde „gegen uns gemauert“, würden auch „falsche Zahlen genannt“, kritisiert Gansel. Iris Blaul spricht von einem „Skandal“: Auch ihr Ministerium habe von Hoechst nach den Unfällen keine Zahlen bekommen.

Ein Jugendlicher bezeichnet den Zustand des Walds in der Umgebung der Landeshauptstadt als „erschreckend“. Von einem Spaziergang haben die Teilnehmer am „Workshop Wald“ vom Borkenkäfer geschädigte Fichtenrinde und abge-

storbene Zweige mitgebracht. Vor allem die Luftverschmutzung schädige die Bäume. Der Sprecher fordert, Nutzwald in Erholungswald umzuwandeln; Bund und Land sollten ausreichende Mittel für Pflegemaßnahmen zur Verfügung stellen.

Rock hat angesichts der detaillierten Forderungen einen schweren Stand, spricht vom „Frieden mit der Natur“, der in der Bibel in dem Begriff „Paradies“ auftauche, und wird von den Jugendlichen jäh unterbrochen: Man wolle wissen, was die Kirche hier konkret unternehme. In den kirchlichen Verlautbarungen sei die ganze Natur schutzwürdig; der Wald spiele da eine „primäre Rolle“, antwortet Rock. Im „Publikum, mit „grünen“ und „roten“ Karten ausgestattet, recken sich zahlreiche Hände mit roten Blättern in die Höhe. Blaubs Äußerung, sie sei mit dem Fahrrad zu der Veranstaltung gekommen, wird mit grünen Karten belohnt. Auch mit der Forderung, Autos aus den Innenstädten zu verbannen und mehr Radwege zu bauen, sammelt sie Pluspunkte.

Forderungen und Wünsche

Unzureichende Bahn- und Busverbindungen, die Unzulänglichkeiten des „Dualen Systems“ und die nicht funktionierende Verwertung des Kunststoffmülls sind weitere Themen, die die Kinder und Jugendlichen erwähnen. Auf Plakaten und Stellwänden haben die Teilnehmer ihre Forderungen und Wünsche formuliert. KJG-Bundesleiter Andreas Kampmann bewertet den „Aktionsstag“ später als Erfolg. Kinder und Jugendliche müßten an Entscheidungen beteiligt werden, „die sie später ausbaden müssen“. Die Mehrzahl der Politiker tue sich jedoch schwer, sich mit den Forderungen der Kinder und Jugendlichen auseinanderzusetzen. Zu der Veranstaltung hatte die KJG vergeblich auch Angela Merkel (CDU), Ministerin für Frauen und Jugend, eingeladen.

FAZ S. 35 - 28.06.93

6. GEPLANTES UND NICHT UMGESETZTES

6.1. Ökologie-Wochenenden

Im Projektzeitraum fielen drei Ökologie-Wochenenden für Jugendliche und Junge Erwachsene aus:

- * Eine ökologische Radwanderung am Rhein, bei der u.a. der Besuch eines Bio-Winzers, ein Waldsterbensspaziergang und Wasseruntersuchungen des Rheins vorgesehen waren.
- * Ein Vorbereitungswochenende zur Verkehrsaktion "Öko-mobil" mit Film und Dia-Vortrag zum Thema
- * Ein Wochenende, bei dem das Thema 'Ökologisierung der Pfarrgemeinde' im Mittelpunkt stehen sollte.

Offenbar können Jugendliche nur noch mit Angeboten, bei denen der Erlebnisaspekt, wie es bei der Kanutour der Fall war, im Vordergrund steht, aktiviert werden. Die Erfahrung, daß Veranstaltungen, die überwiegend inhaltlich orientiert sind, nur noch wenige Leute vom Hocker reißen, hat sich auch in anderen Bistümern bestätigt.

6.2. Ökologische Pachtverträge

In der Diözese Limburg existiert, wie in den meisten anderen Bistümern, für die Verpachtung von kircheneigenem Ackerland ein Musterpachtvertrag. Einige Diözesen in der Bundesrepublik (z.B. Osnabrück, München) haben in ihre Musterpachtverträge bereits Passagen eingefügt, die den Pächter zu einem ökologischen Umgang mit dem Ackerland verpflichten.

Ab Juni 1993 bemühte sich der KJG - Umweltberater, mit den für die Pachtverträge zuständigen Verwaltungsangestellten im Bischöflichen Ordinariat, in Bezug auf eine Ergänzung der Verträge durch ökologische Kriterien, ins Gespräch zu kommen. Erste Telefonate deuteten diesbezüglich auch auf eine gewisse Diskussionsbereitschaft der Angestellten des Dezernates Finanzen hin. Als Vorlage für die Gespräche sollte der Pachtvertrag des Bistums München gelten. Es wurden im Zeitraum vom Juni bis Dezember 1993 6 Termine vereinbart, die alle, teilweise sehr kurzfristig, von der Verwaltung abgesagt worden sind.

Da ab Anfang 1994 die Verkehrsaktion im Mittelpunkt des Projektes stand, blieb keine Zeit mehr das Thema ökologische Pachtverträge weiterhin zu verfolgen, zudem aus der Verfahrensweise des Dezernates Finanzen deutlich wurde, daß man sich mit diesem Thema wohl doch nicht beschäftigen wollte.

6.3. Umweltantrag an die Dezentenkonferenz

Nach einem Jahr Umweltberatung hat sich gezeigt, daß das Bischöfliche Ordinariat in einigen Umweltbereichen eine gewisse Vorbildfunktion für die Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen einnehmen könnte. Deshalb stellte die KJG-Diözesanleitung im Juni 1993 an die Dezentenkonferenz einen Antrag, mit der Bitte, in folgenden Bereichen aktiv zu werden:

- * verstärkte Verwendung von Umweltschutz/Recyclingpapier im Bischöflichen Ordinariat
- * Einsatz von umweltverträglichen Baustoffen bei Umbau- und Renovierungsarbeiten
- * umweltfreundliche Fahrtkostenregelung
- * Finanzierung der Bahn-Card bei häufigen Dienstreisen
- * Pflege und Bepflanzung von kircheneigenen Grundstücken nach ökologischen Kriterien

Die im Antrag genannten Punkte sind von der Dezentenkonferenz für wichtig befunden worden und sollten, zusammen mit der personellen Verankerung des Umweltschutzes im Bistum, geklärt werden. Da letzteres bis heute noch nicht geschehen ist, kann man davon ausgehen, daß der Antrag der Diözesanleitung mittlerweile in der Versenkung verschwunden ist. Eine (Teil)Finanzierung der Bahn-Card gibt es inzwischen. Es ist aber davon auszugehen, daß die Einführung vor allem finanziell und weniger ökologisch motiviert war.

6.4. Hauptamtliche/r Umweltbeauftragte/r des Bistums

Welchen Beitrag will das Bistum nach Ende des KJG-Projektes zur Bewahrung der Schöpfung leisten? Die KJG-Diözesanleitung hat sich diesbezüglich bereits im Juli '93 an den Bischof gewandt, um frühzeitig mit ihm darüber ins Gespräch zu kommen. Folgende Punkte waren uns dabei wichtig:

- * es müssen deutliche Zeichen gesetzt werden, daß die Bewahrung der Schöpfung nicht nur ein Thema für Sonntagspredigten ist, sondern eines der drängendsten Themen, denen wir ChristInnen uns heute stellen müssen
- * die Personen vor Ort, die oft mit viel Engagement gegen Ungerechtigkeit und andere Widerstände kämpfen müssen, benötigen dringend eine große Ermutigung und Stärkung für ihre Arbeit
- * wir brauchen ständige AnwältInnen der Schöpfung, sowohl innerkirchlich als auch in der Gesellschaft
- * notwendige Veränderungen scheitern immer wieder an Unwissen, Bürokratie oder anderen Hindernissen; deshalb müssen fachlich kompetente Personen konkret beauftragt werden, auf ökologische Belange zu achten

Für uns war klar, daß eine konsequente Fortführung ökologischen Engagements nach Ende des KJG-Projektes, nur durch eine/n hauptamtliche/n Umweltbeauftragte/n des Bistums zu gewährleisten ist.

Der Bischof hat dieses Anliegen an die Dezentenkonferenz weitergeleitet und diese hat nach eingehender Überprüfung im April '94 mit dem Verweis auf die sinkenden Kirchensteuereinnahmen die vorgeschlagene Einrichtung einer zusätzlichen Stelle im Haushaltsplan abgelehnt. Zustimmung fand allerdings die Ernennung eines konkreten Ansprechpartners für den Umweltbereich, dessen benötigte Arbeitszeit durch Umschichtung bzw. Verkleinerung bisheriger Arbeitsbereiche freigestellt werden soll.

Bischof Kamphaus hat vor kurzem zu Recht die Verdrängung der großen Aufgaben u.a. im Bereich Umweltschutz kritisiert.

Will der Bischof seine Glaubwürdigkeit nicht riskieren, so bedeutet das für uns, seine Bereitschaft zur Lösung dieser Aufgaben beizutragen und so die an andere gestellten Ansprüche auch selbst einzulösen.

Es genügt bei weitem nicht eine/n Ansprechpartner/in für den Umweltbereich zu benennen. Die Erfüllung der umfangreichen Aufgabenstellung ist nur durch eine/n hauptamtlichen Umweltbeauftragte/n mit umfangreichen Kompetenzen und struktureller Einbindung zu gewährleisten. D.h. Mitspracherecht in allen ökologisch relevanten Fragen. Dafür ist zweifellos ein hohes Arbeitszeitbudget erforderlich.

7. WAS BLEIBT

Reflexion der KJG-Diözesanleitung zum Projekt-Abschluß "Von jetzt an öko - logisch!"

Das Projekt "Von jetzt an öko - logisch!" ist beendet. "Von jetzt an öko - logisch!" - so hieß es im April '92 als der KJG-Diözesanverband Limburg sein Projekt zur Ökologisierung aller Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen im Bistum Limburg startete.

Angesichts der katastrophalen ökologischen Situation unseres Planeten und der noch immer völlig unzureichenden Konsequenzen, mußten wir mit Blick auf die Institution Kirche feststellen, daß auch in unserem Bistum ökologischem Denken und Handeln bisher nur wenig Platz eingeräumt wurde. Da wurde auf höchster Ebene zwar von beispielhaftem Handeln der Kirchen gesprochen - aber - wo war es? Die Sonntagspredigten der letzten Jahre, die Verantwortung wahrzunehmen für die Schöpfung, stand hier zumeist beziehungslos gegenüber Taten. Das sollte anders werden. Es genügt eben nicht, großes nur gewollt zu haben!



”Von jetzt an öko - logisch!” - ”Von jetzt an...” - sollte also die Sorge für die Umwelt eine ständige Aufgabe für die Kirche sein.

Mit unserem Projekt haben wir in vielen Pfarrgemeinden und kirchlichen Einrichtungen den Willen zur ökologischen Umgestaltung geweckt.

Eine ökologische Bewegung hat ihren Anfang genommen.

Dies wäre ohne das beispielhafte ehrenamtliche Engagement des Arbeitskreis ‘Ökologie’, der das gesamte Projekt vorbereitete und begleitete, nicht möglich gewesen. Ebenso möchten wir Norbert Stennes, den Bistums-Referenten für Kirche und Gesellschaft, die hauptamtlichen MitarbeiterInnen des KJG-Diözesanverbandes und des KJG-Bundesverbandes nicht unerwähnt lassen, die alle tatkräftig zum Erfolg des Projekts beigetragen haben.



Soll die positive Resonanz der Aktion ”Von jetzt an öko - logisch!” nicht verklingen, ist eine schnelle Fortführung des Engagements durch das Bistum notwendig.

Wir sind der Überzeugung, daß das Bistum Limburg, entschiedener als bisher organisatorische und finanzielle Voraussetzungen für eine Ökologisierung von Kirche schaffen und mutig zukunftsweisende ökologische Positionen in der Gesellschaft vertreten muß.

Als politischer Kinder- und Jugendverband beschränken wir uns nicht darauf, bestimmte Verhaltensänderungen einzelner zu initiieren, sondern auch Kirche und Gesellschaft mit und im Interesse von Kindern und Jugendlichen zu gestalten.

Im Rahmen des Projekts haben wir uns zu Wort gemeldet und mit VertreterInnen aus Politik, Kirche, Wirtschaft und Umweltbewegung unsere Anliegen diskutiert.

Wir hoffen, daß den Damen und Herren, die Interessen von Kindern und Jugendlichen für den Erhalt der Schöpfung deutlich geworden sind. Wir wollen eine nach vorne gerichtete zukunfts-offene Öko-Politik und nicht eine nachsorgende Umweltverschmutzungspolitik. Wir erwarten von allen Verantwortlichen nicht nur umweltpolitisch zu reden - sondern auch zu handeln!

Das Projekt ”Von jetzt an öko - logisch!” ist beendet, nicht aber das ökologische Engagement in der KJG. Auch wenn ‘Ökologie’ in nächster Zeit nicht mehr Schwerpunktthema im KJG-Diözesanverband Limburg sein wird, so werden sich doch nach wie vor Pfarrgemeinschaften und Bezirke für die Erhaltung der Schöpfung einsetzen.

Und im Diözesanverband muß die Arbeit dahingehend weitergehen, daß das Bistum endlich seine Verantwortung für die Schöpfung wahrnimmt.

Wir machen weiter,

ÖKO - LOGISCH!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholische Junge Gemeinde (KJG) Diözesanverband Limburg
Roßmarkt 4, 65549 Limburg, Telefon: 06431/295329, -373

Redaktion:

Frank Keßler (V.i.S.d.P.), Volker Lindner, Mechtild Frey-Brand

Layout:

Michael Schöler,
Kath. Fachstelle für Gestaltung,
Wiesbaden

Druck:

Druckerei Klein, Runkel - Steeden

Auflage: 1000